

X M 1 b

Theosophische Kosmologie

Berlin,
D. 9. / 6. 1904.

3. 1163

Vor 3 Tagen suchte ich die dem Abendlande so fremde Denkart, durch die der Theosoph zu diesen Kenntnissen kommt, zu erläutern.

Nun will ich versuchen, Ihnen heute ein Bild der Weltentstehung zu geben, wie es der Theosophie zu Grunde liegt. Wer die wissenschaftliche Begründung dafür haben will, wird sie in einem späteren Cyklus finden, da es nicht möglich ist, dies in 3 Vorträgen zu tun, auch der später erscheinende 2. Band meiner "Theosophie" wird davon handeln.

Lassen Sie mich eine wichtige Vorstellung voraussetzen, die sich der Mensch vergegenwärtigen muss, der von theos. Entwickl. sprechen will. Wir meinen heute ~~KKK~~ bei Entwickl. nicht die der Tiere oder Pflanzen,

K

-7-

sondern die der Weltumwandlung, der Materie, die wir heute mit unseren physischen Sinnen wahrnehmen können. -

Aus dem vorigen haben wir 7 aufeinanderfolgende Stufen zu unterscheiden, und ich habe sie auch angedeutet. Sie müssen sich also denken, dass unser Planet 7 Stufen, die wir Runden nennen, in rythmischer Folge durchmacht. Alles, was auf der Erde heute ist, war vor dem auch in ihr vorhanden, aber in einem Keimzustand. Einen solchen Schlummerzustand aller irdischen Wesen nennen wir in der theos. Sprache ein "Pralaya"; aber den nach dem Erwachen, wo alles hintereinander herauskommt und nach einander zur Vervollkommenung, zur Höhe fortschreitet, ein "Manvantara." Auf unseren jetzigen Zustand folgt wieder ein Pralaya, und so macht unser Planet 7 mal die Folge von Pralayas und Manvantaras durch, 7 mal wieder erwachend. Die Zeit von einem Manvantara zum anderen, ein Pralaya verfließt in einem Zustand, in dem alles, was auf der Erde lebt, gleichsam schläft. Aber es ist kein Schlaf, wie wir ihn bei Menschen bezeichnen. Den Schlafzustand müssen Sie sich ganz anders vorstellen, so etwa, dass es während desselben von keinem Wesen auf unserer Erde irgend etwas zu sehen giebt, nur dem geöffneten Auge des Sehers sichtbar. Unbeschreiblich ist dieser Zustand durch unsere Worte, denn unsere Worte sind für unsere Erde geprägt. Daher sagt der entwickelte Seher, um einigermaßen eine Vorstellung davon hervorzurufen, ganz anders: stellt auch eine Pflanze vor und von dieser Pflanze einen Gipsabguss, so dass alles von dieser Pflanze hohl ist. Man nehme nun an, dass dieses alles geistig ist, so kann derjenige, der nur die Pflanze zu sehen vermag, nicht auch zugleich den Gipsabguss, das sozusagen Negative sehen. Die Erde selbst existiert in einer solchen Hohlform, wie in einem grossen, gewaltigen Meer höchster, geistiger Wesenheiten. Innerhalb dieses Hohlraumes beginnt sie zu entstehen. Aber das ist zuerst nur wahrnehmbar für einen hochentwickelten Seher, der sich auf dem Devachanplan bewusst bewegen kann. Ein solcher würde also im Raum eine Kugel sehen, eine rein geistige Kugel, auf der alles nur geistig vorhanden ist, und nur für das devachanische Auge sichtbar. 7 mal ist unsere Erde in einem solchen geistigen Zustand. In einem wunderbaren, rötlichen Schimmer sieht sie der devachanische Schauer - selbst für den astralen ist sie nicht vorhanden, - aber selbst hier enthält diese Kugel alles, was später wird, auch die dichtesten Körper.

Wie können wir uns das nun klar machen? Stellen Sie sich ein Gefäss mit Wasser vor. Das Wasser ist flüssig. Kühlt es sich mit der Temperatur immer mehr ab, so wird es zu Eis. Es ist dasselbe, nur in einer anderen Form. Erhöht man die Temperatur wieder, so geht das Eis wieder in Wasser über, und bei noch weiterer Erhitzung in Dampf. Die geistige Kugel ist da für das Seherauge; sie verdichtet sich immer mehr und ist später zu sehen für ein minder entwickeltes Seherauge. Dann kommt wieder ein kurzer Schlafzustand; die ganze Kugel tritt uns dann wieder entgegen, jetzt sichtbar für das astrale Auge. Wiederum eine Art von Pralayazustand und die Kugel taucht auf als ganz dicht geworden; jetzt könnten phys. Augen sie sehen. Das ist der 4. Zustand. Dann wiederum ein kurzes Pralaya und neuerdings tritt uns eine astrale Kugel entgegen, die aber jetzt viel vollkommeneres Wesen hat. Dann folgt in analoger Weise ein 6. Zustand, wieder nur dem Seher erkennbar und ein 7., der nun wiederum nur für das höchste Seherauge sichtbar ist. Nun folgt ein grosses Pralaya, und der ganze Prozess beginnt sich zu wiederholen. Dies geschieht 7 mal. Die 1. Runde können wir am besten dadurch studieren, dass wir uns klar machen, was auf der Erde vorhanden ist, da, wo sie am dichtesten wird. Im phys. sind noch keine mineralischen Formen vorhanden, noch keine Naturkräfte, keine chem. Kräfte. Die Erde hat die ganze Entwicklungsarbeit bis hierher verrichtet, um die Grundlage für das physische Dasein zu schaffen. Das wurde hier vorbereitet. Wie eine feurige Masse erschien hier unsere Erde, von hoher Temperatur, dass keiner unserer gegenwärtigen Stoffe, die Formen haben konnte, die sie heute haben. Alle Stoffe sind in diesem Feuer vorbereitet, waren gleichsam darin aufgelöst, alles in einer einheitlichen, undifferenzierten Materie, die durcheinanderflutet. Die Theosophie sagt, die Erde ist im Zustand des Feuers, aber nicht des gewöhnlichen Feuers. Im Innern dieser Materie ist es aber doch schon, tätig. Zweierlei geistige Wesenheiten die wir als die sogenannten Devan Chohans kennen, und geistige Wesenheiten, welche zum Teil bloß Geistkörper haben, zum Teil eingehüllt in einen Astralkörper, die mit ungeheurer Schnelligkeit durcheinanderfluten, fortwährend entstehende und vergehende regellose Formen, solche

die schon an das erinnern, was später auf der Erde vorhanden ist. Es sprudelt etwas auf, was uns an die späteren Krystalle und Pflanzen, ja sogar an den Menschen erinnert, nur aufspringend und wieder zerfließend. So erscheint uns dieser mittlere Zustand.

Die 2. Runde beginnt. Betrachten wir sie auch dann, wenn sie am dichtesten geworden ist. Jetzt hat dieser phys. Zustand eine ganz andere Form, welche der heutige Physiker schon kennt, und den Äther nennt, feiner als unsere heutigen Gase, aber dichter als in der vergangenen Runde. Da bildet sich dasjenige aus, was wir ehem. Elemente nennen. In allen Religionsbüchern können wir dieses angedeutet finden mit Angaben von Zahlen und Gewichten. Unsere heutigen Chemiker haben diese Zahlen erst wieder von den Atomgewichten gefunden. Was sich hier in der 2. Runde bildete, war erst möglich, als die Materie eine ätherische Form angenommen hatte, denn die einzelnen Stoffe stehen sich fremd gegenüber. Es haben sich jetzt bereits Formen gebildet, die uns an die späteren erinnern können, sie sind nur ~~XXXX~~ noch nicht fest bestehend. Wir sehen Formen von Tetraedern, Polyedern u. a. Das Pflanzenreich ist jetzt ebenso angedeutet, wie es früher das Mineralreich war.

Schreiten wir zur 3. Runde, so finden wir in der phys. Epoche die Materie schon in einem wesentlich anderen Zustand, Luft und Wasser sind aber noch nicht angeordnet, eine Art von Dampf, von Wasser-, Nebel- und Wolkengebilde, und ausserhalb dieses Nebelgebildes, von dem uns die Sagen als von dem ursprünglichen erzählen, zeigt sich uns die Materie in einer ganz besonderen Weise. Die Kräfte haben sich angeordnet. Der okkulte Forscher spricht hier von den Wahlverwandtschaften. Dieses Fertige haben die Stoffe während der 3. Runde erlangt. Jetzt ist es bereits möglich, dass dasjenige auftritt, das die Kraftnatur bewirken kann, dass das Kleine grösser werden kann, dass sie von Innen heraus sich organisieren. Die Anfänge des Pflanzentums, die ersten Tieranfänge, das Wachstum ist jetzt möglich. Die Tierbildungen sind tatsächlich nebelartige Gebilde, die sich dadurch fortpflanzen, dass eines aus dem anderen hervorgeht. Dieser Zustand hat noch nicht die entwickelten Tiere unseres heutigen Runde, sondern erst die Anfänge einer Tierbildung, und diese können jetzt die Grundlagen abgeben für die Individualitäten, die aus einem anderen Planeten herübergekommen sind; der Mensch kann sich nun verkörpern, er findet ein Gehäuse vor, das ihm gestattet, alles zum Ausdruck zu bringen, zuerst allerdings in täppischer Weise, Auch missglückte Inkarnationen sind möglich. Man kann schon davon sprechen, dass sich Wesen gefunden haben zwischen dem heutigen Tier und Mensch, in denen sich der Mensch zwar nicht recht wohl fühlte, aber sich doch inkarnieren konnte.

Nun die 4. Runde mit dem heutigen Zustand.

Während der 1. Runde wurden die Grundlagen für das Spätere geschaffen, die 2. Runde brachte die Pflanzenwelt, die sich aus dem anderen heraus bildete; die 3. gab die Möglichkeit, dass tierische Bildungen auftreten konnten, während die 4. machte, dass der Mensch den heutigen Körper bekommen konnte. Die Erde war auf derjenigen Stufe angelangt, welche man gegen die vorherigen Zustände gehalten, als eine viel dichtere bezeichnen muss. Den Anfang dieser Epoche kann man als "quellende Materie" benennen, als den "Eiweis"zustand. In dieser Verfassung befand sich die ganze Erde. Allmählich hatte sich alles verdichtet, was wir ~~KMM~~ heute als Materie kennen.

Im Anfang der 4. Runde waren alle Wesenheiten so beschaffen, dass die in dieser quellenden Materie leben konnten. Der Mensch hatte eine Gestalt ähnlich der heutigen, war aber in einem sehr dumpfen Bewusstsein, er träumte sein Dasein in einer Art Schlafbewusstsein dahin. Es fehlte ihm noch der Geist. Betrachten wir diesen Zustand etwas genauer. Er ist ein solcher, dass der Mensch in dieser quellenden Materie schon möglich ist. Dies sind die Menschen der 1. Rasse. Die Materie hatte sich weiter verdichtet, und sich getrennt in eine mehr geistige und eine physische, Nordpol und Südpol der Materie. In diesem angedeuteten Zustande der Erde haben wir ursprünglich den Menschen vorhanden. Das Tierreich bestand in der Form, wo noch keine geschlechtliche Fortpflanzung vorhanden war. Der Mensch ist noch stumm, er kann noch nicht denken, sich nicht einmal dumpfe Vorstellungen bilden.

In der 2. Rasse teilt sich die Materie in 2 gesonderte Arten und der Mensch zieht für sich diejenige Materie heraus, die für ihn brauchbar ist, und sondert die minder brauchbare ab, woraus sich die höher entwickelten Tiere als Seitenzweige heranzubilden. Auf der 3. Stufe der Rassenbildung sondert der Mensch wiederum Materie aus, die er abgibt als Material

für die Amphibien, welche riesige Formen haben und die uns die Sagen und Mythen der Völker als fliegende Drachen etc. beschreiben. Wir haben auch hier noch keine geschlechtliche Fortpflanzung.

Wir kommen zur Mitte der 3. Rasse, der Lemurier auf Hinterindien, diesem Lemurien, wo sich der Mensch der 3. Rasse gebildet. Es geschah das grosse Ereignis, das den Menschen eigentlich erst zum Menschen gemacht hat. Unter den menschl. Wesen, die von anderen Planeten herübergekommen sind, befanden sich nicht alle auf der gleichen Entwicklungsstufe. Diese hatten die normale Entwickl. schon während eines früheren Cyklus erreicht. Unter diesen war eine Anzahl höher entwickelter Persönlichkeiten, die ihrer Entwicklung vorangeschritten waren, die Theosophie nennt sie solare oder Sonnenpitris, und die sich in dieser Periode nicht verkörpern konnten. (Ihnen war die Inkarnation damals ebenso unmöglich, wie ein Mensch heute in Pfahlbauten wohnen könnte.) Sie warteten daher die weitere Entwicklung der Erde bis zur 4. Rasse ab, wo sie körperliche Formen annehmen konnten, und nun entstand eine hochentwickelte, geistige Rasse. Die Sagen und Mythen berichten, dass es einstmals eine Rasse gegeben hat, die weit über die jetzige Menschheit hinausragte. Persönlichkeiten wie Prometheus, die Rishis der Inder, die dann zu den eigentlichen Führern der Menschheit wurden, zu den Manus, die den Menschen später die Gesetze gaben. Nur diese solaren Pitris konnten sich damit zu einer Rasse von Adepten verkörpern.

Bei den bis jetzt angeführten Zuständen der Menschheit war noch keine Geschlechtlichkeit vorhanden; Diese trat erst jetzt während der Lemurier auf; dadurch wurde auch die Inkarnation möglich, die es vorher nicht gab, - es ging ein Wesen aus dem andern hervor - damit trat Geburt und Tod ein, dadurch konnte auch die Wirkung von Karma beginnen, der Mensch konnte eine Schuld auf sich laden.

Der Kontinent, auf dem diese Lemurier lebten, ging durch Feuer zu Grunde. Nun entstand die atlantische Rasse auf dem heutigen Boden des atlantischen Ozeans. Wieder trat ein wichtiges Ereignis ein, das sich in den Mythen erhalten hat. Für diejenigen, die sich als spätere hätten nach diesen solaren Pitris inkarnieren wollen, hätte nur die Möglichkeit bestanden im Zustand eines dumpfen Bewusstseins zu leben. Es warteten deshalb gewisse Pitri-Naturen, bis die tierischen Formen sich weiter ausgebildet hatten. Sie waren dadurch auf der einen Seite tiefer in das Triebleben gesunken, aber andererseits hatten sie dadurch sich die Vorbedingungen für die spätere Gehirnmaterie gebildet.

Die Materie hatte sich differenziert in eine Nerven- und Geschlechtsmaterie. In diese Materie verkörpern sich die Pitris, die damals gewartet hatten. Das ist das, was wir als den Sündenfall der Menschen bezeichnen, als den Herunterstieg in die Materie. Sonst wären sie alle mehr oder weniger heute in einem dumpfen Bewusstseinszustand geblieben. Das haben sie erkaufte, dass sie die tierischen Körper sich haben auf der einen Seite verschlechtern lassen, aber damit hat sich auch das phys. Gehirn entwickeln können. Dadurch konnten diese Wesenheiten schon damals zu einer gewissen geistigen Höhe emporsteigen. Ein besonderes Ergebnis der Entwickl. der atlantischen Rasse war die Ausbildung des Gedächtnisses in phänomenaler Weise.

Aus diesen Anfängen hat sich dann als spätere Fortsetzung die 5. Rasse gebildet, deren besondere Irrungenschaft die Ausbildung des combinierenden Verstandes ist mit seinen Erfolgen in Kunst u. Technik, und diesen Verstand hat der Mensch auf eine Höhe gebracht, wie es vorher nicht möglich war. Damit erreichte er auch in der 3. Rasse die Spitze des materiellen Lebens, so dass er nun wieder hinaufgetragen werden kann zu immer höherer und immer höherer Stufe.

Wir haben gesehen, wie sich der Kosmos in rythmischer Stufenfolge entwickelt bis zu dem Punkt, wie er sich heute vorfindet. Heute drängen gewisse Tatsachen, vor allem in der Naturwissenschaft daraufhin, dass wir zur theos. Kosmologie kommen. Sehen wir uns die berühmten Stammbäume an; der Materialismus deutet sie als rein materielle Entwickl. Die Deutung ist aber in der Theosophie eine andere. Die theos. Kosmologie ist ~~aus~~ einer höchsten Weisheit entsprungen und die Aufgabe der Theosophie ist es, der abendländischen Denkrichtung den spirituellen Einschlag zu geben.

Bei der Entwicklung der Runden ist in Wirklichkeit nur eine Kugel vorhanden, die geistig ist, astral, physisch und wieder astral und geistig

wird. Wir haben es immer mit derselben Erde und mit derselben Kugel zu tun, die auf und abflutet im Rythmus des Ausgangspunktes, der wiederum das Ziel als die Aufgabe der ganzen Entwickl. darstellt.

Dass dasjenige, was heute für uns Menschen Mensch ist, wurde, das ist die Aufgabe der phys. Entwickl. Wir würden zwar auf anderen Planeten auch Menschen finden, aber nur Ähnlicher Art, nicht diese Menschen, wie sie hier sind. In der 4. Runde sind die Menschen zum Wesen geworden, dass sich selbst bewusst spiegeln kann. Nun wird es weiter aufsteigen zu immer höheren Zuständen, wovon sich nur schwer eine Vorstellung machen lässt. In der 5. Runde wird das pflanzliche, in der folgenden das tierische das jeweilige unterste Reich bilden und in der 7. Runde wird dann der Mensch nur allein vorhanden sein, allerdings der Mensch auf der Höhe der Entwicklung.

Es gab eine Zeit, wo die Menschenkinder an die Religionsurkunden glaubten - dann kam die Zeit der "Aufklärung" - und nun kommt das Reifwerden für die grossen Religionsurkunden. Wenn man mit ihnen vertraut gemacht ist, zeigen sie uns ein ganz anderes Bild. So stellen uns in der Genesis die ~~ersten~~ 3 ersten Schöpfungstage die 3 ersten Runden dar; mit dem 4. will Moses, richtig aufgefasst sagen, dass wir in der 4. Runde leben; er beschreibt den 4. Schöpfungstag auch noch besonders. Die 3 andern Tage der Schöpfung deuten das an, was kommen wird. Die 2fache Schöpfung sagt uns in dem Geschaffenen nichts anderes, als den bildlichen Zustand am Ende der 7. Runde und den Zustand, in dem wir uns jetzt befinden.

Wenn wir das Überlieferte so ansehen, dann kommt plötzlich ein Sinn aus diesen Urkunden, den wir früher nicht ahnen konnten. Nun wird die Menschheit endlich sehen, dass darin ein so tiefer Sinn liegt, dass man fast ein anderer Mensch werden muss, um ihn zu verstehen. Und dass den Menschen der Sinn dafür wieder erschlossen wird, das ist die Aufgabe der theos. Bewegung. Sie tadelt nicht den Unglauben der Menschen, aber sie arbeitet daran, dass die Menschen den spirituellen Sinn wieder erkennen lernen sollen.
